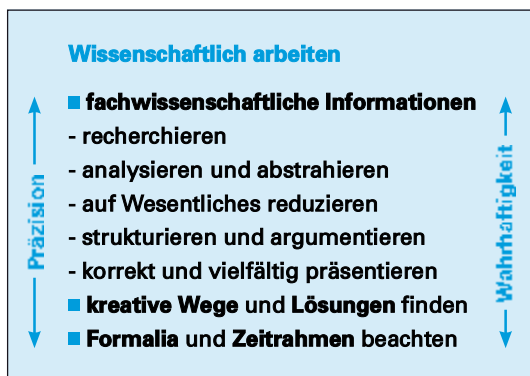


Das wissenschaftspropädeutische Seminar (W-Seminar)

Überblick		Seite
1	Ziel: Kompetenz in wissenschaftlichem Arbeiten	13
2	Leitfach, Lehrereinsatz und Rahmenthema <ul style="list-style-type: none"> ■ Leitfach und fächerverbindende Themenstellungen ■ Beispiele für Rahmenthemen 	14
3	Methodik und Zeitplan <ul style="list-style-type: none"> ■ Eigenständiges Arbeiten ■ Stundenplan und flexible Zeiteinteilung ■ Besprechung von Zwischenresultaten ■ Zeitplan 	15
4	Lernort Bibliothek <ul style="list-style-type: none"> ■ Schulbibliotheken ■ Öffentliche und Wissenschaftliche Bibliotheken 	17
5	Leistungserhebung	19
5.1	Leistungserhebungen in 11/1 und 11/2 <ul style="list-style-type: none"> ■ Anzahl ■ Formen und Bewertungskriterien ■ Beispiele 	19
5.2	Abgabe der Seminararbeit und Abschlusspräsentation in 12/1 <ul style="list-style-type: none"> ■ Betreuung und Bewertung ■ Transparenz von Bewertungskriterien <ul style="list-style-type: none"> - Inhalt - Darstellung - Formalia ■ Gewichtung ■ Bewertungsbogen zur Seminararbeit ■ Abschlusspräsentation ■ Gesamturteil ■ Bewertungsbogen zu einer Präsentation 	22
6	Konzepterstellung durch die Lehrkraft <ul style="list-style-type: none"> ■ Beantragung eines W-Seminars ■ Integration von Wettbewerbsbeiträgen ■ Entscheidung über das Angebot der Schule 	27
7	Wahlprozess zur Einrichtung der Seminarkurse <ul style="list-style-type: none"> ■ Kurzbeschreibung zur Information der Schüler ■ Ablauf des Wahlprozesses 	28
8	Maßnahmen zur Qualitätssicherung <ul style="list-style-type: none"> ■ Vor Beginn des Seminars ■ Im Verlauf des Seminars ■ Bei Abschluss des Seminars 	31
Kompakt: Das Wichtigste zum W-Seminar		32

1 Ziel: Kompetenz in wissenschaftlichem Arbeiten

Selbständiges wissenschaftliches Arbeiten ist eine Anforderung in jedem Studiengang. Die Gewinnung und Verarbeitung von Informationen zu komplexen Zusammenhängen und ihre kompetente Strukturierung und Darstellung ist eine unverzichtbare Fähigkeit in jedem anspruchsvollen Beruf.



Seit den 1970er-Jahren schreiben alle bayerischen Abiturientinnen und Abiturienten in einem der beiden Leistungskurse eine Facharbeit. Eine Befragung der ersten Jahrgänge der Kollegstufe durch das Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) ergab, dass sie nach Eintritt ins Studium insbesondere die Facharbeit als eine wichtige Vorbereitung auf die Anforderungen der Hochschule empfanden. Für die individuelle Betreuung blieb allerdings im Rahmen der Leistungskurse häufig nicht die erforderliche Zeit, da dafür kein Raum im Stundenplan vorgesehen war. Außerdem war der Stellenwert der Facharbeit in der Gesamtqualifikation mit maximal 30 Punkten relativ gering.

Mit dem W-Seminar steht nun **Unterrichtszeit** für die Förderung der oben genannten Kernkompetenzen zur Verfügung. Die Schülerinnen und Schüler werden dabei von einer Lehrkraft betreut und haben die Möglichkeit, auch aus ihren eigenen Fehlern und von anderen Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmern zu lernen. Im Schulversuch hat sich eine Kursgröße von ca. 15 Schülern bewährt.

Die bisher übliche mündliche Prüfung wird durch eine **Abschlusspräsentation** ersetzt, in der die Ergebnisse der Arbeit vorgestellt und „verteidigt“ werden. Der gesamte Prozess der Erstellung der **Seminararbeit**, die schriftliche Arbeit und die abschließende Präsentation gehen mit **bis zu 60 Punkten** in die Gesamtqualifikation ein.

Der Unterricht in der Unter-, Mittel- und Oberstufe des Gymnasiums zeichnet sich durch eine zunehmend an der Wissenschaft orientierte Auseinandersetzung mit den Fachinhalten aus. Im W-Seminar erfolgt eine exemplarische Vertiefung und Erweiterung der Kenntnisse aus den Jahrgangsstufen 5 bis 12.

Darüber hinaus sind wichtige **Kompetenzen**, die die Schülerinnen und Schüler im W-Seminar erwerben, **fächerübergreifender Art**:

- zu einem Thema Informationen recherchieren und sammeln (z. B. Recherche mit digitalen und analogen Medien, Quellenstudium, fachspezifische Verfahren wie vertiefte Text- und Werkschließung, experimentelles und empirisches Arbeiten, Werkentwicklung)
- Informationen strukturieren und aufbereiten (z. B. beschreiben, selektieren, analysieren, vergleichen, bewerten, zusammenfassen, in fachspezifische Modelle und fächerübergreifende Zusammenhänge einordnen)
- sich mit der Meinung anderer argumentativ auseinandersetzen und den eigenen Standpunkt überprüfen sowie logisch begründen
- Erkenntnisse themen- und adressatengerecht, übersichtlich und sprachlich wie argumentativ überzeugend darstellen (Einsatz von Visualisierungstechniken: Tabellen, Graphiken usw.)
- ggf. kreative Wege und innovative Lösungen finden
- dabei präzise und fachlich korrekt arbeiten
- die Arbeitsweisen an den Hochschulen und bei der Erstellung einer wissenschaftlichen Arbeit beachten (z. B. Umgehen mit Quellen und wissenschaftlicher Literatur)
- den eigenen Arbeitsprozess in einem vorgegebenen Zeitrahmen organisieren

Je nach Fach und Thema können diese Kompetenzen auch noch detaillierter aufgeschlüsselt und ergänzt werden. Präzisierungen sollten in den Fachschaften diskutiert und schriftlich festgelegt werden. Solche Kompetenzkataloge stellen die Maßstäbe bzw. Kriterien dar, an denen der Erfolg einer Arbeit gemessen wird (► Kapitel 8: Qualitätssicherung).

2 Leitfach, Lehrereinsatz und Rahmenthema

Jedes W-Seminar ist einem **Leitfach** zugeordnet und wird von einer **verantwortlichen Lehrkraft** betreut. Es ist aber auch möglich, dass sie insbesondere bei fächerverbindenden und fächerübergreifenden Themenstellungen **weitere Lehrkräfte** der Schule zur Betreuung hinzuzieht.

Das **Rahmenthema** des Seminars

- muss einerseits so weit gefasst sein, dass sich daraus ausreichend viele Themen für die individuellen Seminararbeiten aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer entwickeln lassen;
- andererseits muss es so eng gefasst sein, dass

die Schülerinnen und Schüler bei der Bearbeitung ihrer Themen Möglichkeiten zur Kooperation (z. B. bei der Literaturrecherche) und Diskussion finden und die Ergebnisse in einen Gesamtzusammenhang einordnen können.

Das Rahmenthema kann auf den Themen der vorangegangenen Jahrgangsstufen des Faches aufbauen, aber auch Themengebiete der Jahrgangsstufen 11 und 12 vertiefen bzw. erweitern. Außerdem sind Themen möglich, die vom Fachlehrplan losgelöst sind, an denen sich jedoch charakteristische Methoden des Faches erlernen lassen.

Bei der Festlegung des Rahmenthemas muss bedacht werden, dass in der Regel nicht alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer des W-Seminars gleichzeitig den entsprechenden Fachunterricht besuchen und umgekehrt. Die Ziele des Fachunterrichts und der Seminare müssen also unabhängig voneinander erreicht werden können. Eine zu enge Anlehnung des Rahmenthemas an die Lehrplaninhalte des Fachunterrichts verbietet sich daher.

Beispiele für Rahmenthemen in den verschiedenen Fächern

Leitfach	Beispiele für Rahmenthemen
Deutsch	„Gute Seiten, schlechte Seiten“ Kritik und Wertung literarischer Texte
Mathematik	Magie der Zahlen
Englisch	Immigration
Französisch	Les jeunes en France
Latein	Die Römer in Bayern
Physik	Handy
Chemie	Zu Risiken und Nebenwirkungen ... Arzneimittel – Chemie die gesund macht
Biologie	Aquatische Ökosysteme im Umfeld der Schule
Kath. Religionslehre	Erkenntnisse der modernen Gehirnforschung und das christliche Menschenbild
Ev. Religionslehre	Evangelisches Leben in der Region ab 1945

Geschichte	„Kampf dem Korsett“
Sozialkunde	Wege zur Demokratie
Wirtschaft und Recht	Geldordnung in der Marktwirtschaft
Kunst	Das Bild vom Menschen in verschiedenen kulturellen Zusammenhängen
Musik	Filmmusik
Sport	Aspekte des Ausdauertrainings

3 Methodik und Zeitplan

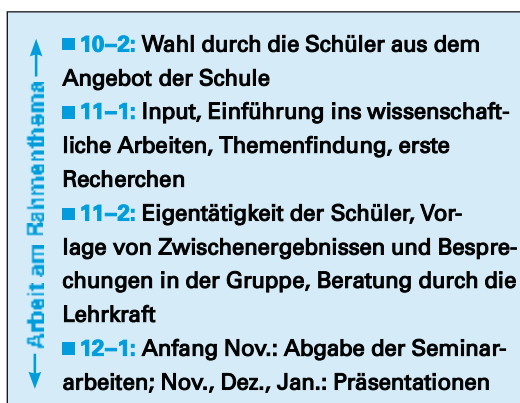
Im Zentrum des W-Seminars stehen Unterrichtsmethoden und Studientechniken, die **eigenständiges Arbeiten** bzw. **forschendes Lernen** fördern und fordern, z. B.:

- Quellenarbeit, Textarbeit und Werkanalyse
- empirisches Arbeiten
- Versuch und Experiment
- Werkerstellung
- Referat/Präsentation und Diskussion
- Exkursionen und Erkundungen
- Expertenreferate
- individuelles Arbeiten und Arbeiten im Team

Es bietet sich an, im **Stundenplan** für alle W-Seminare gemeinsame Randstunden vorzusehen. So kann gewährleistet werden, dass z. B. Exkursionen, die über die Unterrichtszeit hinausgehen, nicht den Fachunterricht beeinträchtigen. Die tatsächliche **Unterrichtszeit** kann **flexibel** den jeweiligen Bedürfnissen angepasst werden. Bei der Planung von Veranstaltungen des Seminars außerhalb der im Stundenplan vorgesehenen Unterrichtszeit sollte die zeitliche Gesamtbelastung der Schülerinnen und Schüler Berücksichtigung finden.

Ein grober Zeitplan für den Ablauf eines W-Seminars ist in der folgenden Übersicht dargestellt:

Ablauf des W-Seminars



Zu Beginn erfolgt eine gründliche **Einführung in das Rahmenthema**. Die Schülerinnen und Schüler erwerben dabei fachliche und methodische Grundkompetenzen und die für eine selbständige Erarbeitung ihrer individuellen Seminararbeitsthemen nötigen Kenntnisse zum Rahmenthema.

Außerdem erfolgt im ersten Ausbildungsabschnitt eine **Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten**. Die hierfür erforderlichen fachspezifischen und allgemeinen Methodenkompetenzen werden eingeübt. Nach Möglichkeit erfolgen Exkursionen zu wissenschaftlichen Einrichtungen, z. B. zu einer Universitätsbibliothek. Externe Experten können in den Unterricht einbezogen werden.

Zum Ende des Ausbildungsabschnitts 11/1 wählt jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer in Absprache mit der Lehrkraft ihr bzw. sein individuelles **Seminararbeitsthema**. Der endgültige Titel wird während des Ausbildungsabschnitts 11/2 festgelegt.

Nach der Themenvergabe arbeiten die Schülerinnen und Schüler eigenständig und legen zu bestimmten Terminen **Zwischenergebnisse** vor, z. B. Arbeitsplan, Gliederungsentwurf, Darstellung der Quellenlage, zentrale Hypothesen und Fragestellungen. Diese Zwischenberichte werden in der Seminargruppe erörtert, wodurch das **Rahmenthema** eine **Erweiterung** und **Vertiefung** erfährt. Die dabei gezeigten Leistungen können bewertet werden (► Kapitel 5: Leistungserhebung).

Eine wesentliche **Aufgabe der Lehrkräfte** im W-Seminar ist es, die Schülerinnen und Schüler in ihrem Lern- und Arbeitsprozess zu **begleiten** und zu **beraten**. Hierbei spielen auch Einzelgespräche eine wichtige Rolle, in denen etwaige individuelle Schwierigkeiten thematisiert und Lösungsmöglichkeiten im Dialog entwickelt werden. Ein detaillierter Zeitplan weist folgende Einzelschritte auf:

Möglicher Zeitplan für den Ablauf eines W-Seminars

Halbjahre	Monate	Seminarablauf	eigenständiges Arbeiten der Schülerinnen und Schüler
11/1	Sept.– Dez.	<ul style="list-style-type: none"> ■ einleitender Unterricht mit fachlichen wie methodischen Inhalten (Möglichkeit der Einbeziehung externer Referenten und Durchführung von Exkursionen), insbesondere Erwerb von Kenntnissen zum Rahmenthema des Seminars ■ Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten ■ November: Vorstellung möglicher Seminararbeitsthemen; Entscheidungsprozess bei den Schülerinnen und Schülern für ein Thema 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Vertiefung der fachlichen und methodischen Grundkompetenzen und der Kenntnisse zum Rahmenthema in häuslicher Arbeit ■ Einübung der für das wissenschaftliche Arbeiten notwendigen fachspezifischen und allgemeinen Methodenkompetenzen
	Jan.– Feb.	<ul style="list-style-type: none"> ■ Weiterarbeit am Rahmenthema unter Einbeziehung der ersten Zwischenberichte (Erörterung der Zwischenergebnisse, Einbindung in das Rahmenthema, methodische Hinweise für die berichtenden Schüler, wenn nötig ergänzt durch Einzelgespräche) ■ Formulierung der Themen der individuellen Seminararbeiten durch die Lehrkraft und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Aufstellung individueller Arbeitspläne für die Seminararbeiten ■ selbständige Recherchen ■ Dokumentation erster Ergebnisse, z. B. Arbeitspläne, Rechercheergebnisse, Besprechungsprotokolle, Themenfindung
11/2	Feb.– April	<ul style="list-style-type: none"> ■ Weiterarbeit am Rahmenthema unter Einbeziehung der ersten Zwischenberichte ■ Gruppe: Beratung und Begleitung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei der Erarbeitung ihrer Themen durch die Lehrkraft (z. B. Besprechung von Gliederungsentwürfen, Versuchsanordnungen o. a.) ■ mindestens ein individuelles Beratungsgespräch mit jeder Schülerin und jedem Schüler 	<ul style="list-style-type: none"> ■ weitere Recherchen und selbständiges Arbeiten ■ erster Gliederungsentwurf oder Themenskizze ■ Dokumentation des Arbeitsprozesses, z. B. Zwischenbericht über die geplante Arbeit, Tagebuch, Darstellung der Arbeits- und Vorgehensweise

	Mai–Juli	<ul style="list-style-type: none"> ■ Zwischenpräsentationen, Kurzreferate, z. B. über die Recherche-Ergebnisse, die grundlegenden Fragestellungen der Arbeiten und die angewendeten Methoden; Aufzeigen von Zusammenhängen zwischen den einzelnen Arbeiten ■ Abgabe von ausgearbeiteten Gliederungsentwürfen oder eines Exposés im Juni; Besprechung und Rückgabe Anfang Juli 	<ul style="list-style-type: none"> ■ weitere Recherchen und selbständiges Arbeiten ■ Erstellen eines Exposés ■ Ausarbeiten der Gliederung; Beginn des selbständige Verfassens der Seminararbeiten
12/1	Sept.–Okt.	<ul style="list-style-type: none"> ■ Fortführung der Arbeit am Rahmenthema und der Methodenreflexion ■ Begleitung und Beratung durch die Lehrkraft; gemeinsame und/oder individuelle Klärung von Problemfällen (z. B. Zitierweisen, formelle Gestaltung) 	<ul style="list-style-type: none"> ■ redaktionelle Abfassung der Seminararbeiten
	Nov.–Jan.	<ul style="list-style-type: none"> ■ in der ersten Woche nach den Herbstferien: Abgabe der Seminararbeiten ■ ggf. Gelegenheit zur Übung der Präsentationen; eine Vorbesprechung mit jeder Schülerin und jedem Schüler ■ individuelle, mündliche Abschlusspräsentationen mit Aussprache, Einordnen der Ergebnisse in das Rahmenthema 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Vorbereitung der Abschlusspräsentationen

Ein konkretes Beispiel steht im Anhang (M2 und M3). Weitere Beispiele zu den verschiedenen Fächern finden sich unter www.gymnasiale-oberstufe-bayern.de, zur Konzepterstellung siehe Kapitel 6.

4 Lernort Bibliothek

Dem Lern- und Arbeitsort „Bibliothek“ kann und sollte im Rahmen des W-Seminars eine bedeutende Funktion zukommen. Dabei bietet sich die Zusammenarbeit mit verschiedenen Arten von Bibliotheken an.

Schulbibliotheken

Idealer Ort zur Förderung wissenschaftspropädeutischer Kompetenzen und zur Erstellung einer Seminararbeit ist eine zeitgemäß ausgestattete Schulbibliothek. Sie erweitert das Lernumfeld der Schülerinnen und Schüler in der vom Konzept des W-Seminars erwünschten Weise und tritt gleichwertig neben Klassen-, Gruppen- und Fachraum. Eine moderne Schulbibliothek – ausgestattet mit enzyklopädischer Literatur, Fachlexika und themenbezogener Sekundärliteratur – hält neben den traditionellen **Printmedien audiovisuelle** und

digitalisierte Medien (CD-ROM, DVD) bereit und kann dadurch auch die Bedürfnisse unterschiedlicher Lerntypen berücksichtigen. Schülerinnen und Schülern ohne privaten Internetanschluss und ohne private Flatrate stehen ggf. hinreichend **PC-Stationen** zur Verfügung, die den Zugang zum **Internet** ermöglichen.

Eine moderne Schulbibliothek ermöglicht im Verlauf des W-Seminars eine Vielzahl von Arbeitsformen. Entdeckendes, handlungsorientiertes, fächerübergreifendes, soziales und multimediales Arbeiten lässt sich hier optimal mit dem wissenschaftspropädeutischen Anliegen des W-Seminars verbinden. Der Lehrkraft bieten sich vielfältige Gelegenheiten, die Seminargruppe und/oder einzelne Seminarmitglieder intensiv und vor Ort zu betreuen – in arbeitstechnischer wie auch in inhaltlicher Hinsicht.

Entsprechende Öffnungszeiten vorausgesetzt, kommt einer modernen Schulbibliothek auch **außerhalb der Seminarstunden** eine zentrale Rolle im W-Seminar zu. Sie ist Fundort und „Tatort“, Ausgangsbasis und Rückzugsraum für

- affektives und analytisches,
- eigenständiges und betreutes,
- punktuell und sequentielles,
- fachbezogenes und fächerübergreifendes,
- individuelles und soziales Lernen,

Kommunizieren und Arbeiten.

Das Internetportal www.schulmediothek.de der Expertengruppe „Bibliothek und Schule“ im Deutschen Bibliotheksverband bietet wertvolle Informationen zur pädagogisch-didaktischen Nutzung der Schulbibliotheken. Hierbei geht es nicht zuletzt um die Vermittlung von Medien- und Informationskompetenz und damit die Einführung in das moderne wissenschaftspropädeutische Arbeiten.

Öffentliche und Wissenschaftliche Bibliotheken

Ergänzend zur Schulbibliothek und weiterführend bieten sich die öffentlichen und wissen-

schaftlichen Bibliotheken als Lernorte an. Vielerorts werden bereits Workshops zum wissenschaftlichen Arbeiten für Schülerinnen und Schülern angeboten. Hierbei stehen u. a. folgende Inhalte im Vordergrund:

- Literaturrecherche mit Hilfe von OPAC (Online Public Access Catalogue, öffentlich zugänglicher Katalog einer großen Bibliothek) und ausgewählten Datenbanken
- professionelle Internet-Recherche

Unter der Internetadresse www.informationskompetenz.de/regionen/bayern/bibliothekslandkarte/ hat die Arbeitsgemeinschaft Informationskompetenz des Bibliotheksverbands Bayern (AGIK Bay) Informationsangebote für die Gymnasien zusammengestellt. Ein Klick auf die Bayernkarte zeigt das Informationsangebot der jeweils nächstgelegenen wissenschaftlichen Bibliothek und eine Kontaktadresse. Ein entsprechendes Angebot der öffentlichen Bibliotheken ist in Vorbereitung. Die Seite www.informationskompetenz.de liefert darüber hinaus eine Materialdatenbank zur Literaturrecherche sowie verschiedene Schulungs- und Kursangebote.



5 Leistungserhebung

Die Sicherung des Lernerfolgs der Schülerinnen und Schüler erfolgt auch durch die Formen der Leistungserhebung und die dabei angelegten Kriterien. Da es für die Seminare **keine Lehrpläne** und nur sehr wenige einheitliche Vorgaben gibt, kommt den Fachschaften und Schulleitungen eine **große Verantwortung bei der Qualitätssicherung** zu, die sie z. B. durch Beschlüsse für schulinterne Regelungen zu den Leistungserhebungen in den Seminaren wahrnehmen können (► Kapitel 8: Qualitätssicherung).

5.1 Leistungserhebungen in 11/1 und 11/2

Die Leistungen der Schülerinnen und Schüler in den Ausbildungsabschnitten **11/1** und **11/2** gehen als **Halbjahresleistungen** in das Abiturzeugnis ein. Die Seminararbeit und die Abschlusspräsentation, die während des Ausbildungsabschnitts **12/1** erbracht werden, werden nicht als Halbjahresleistung, sondern als eigenständige Leistung im Abiturzeugnis ausgewiesen.

Anzahl

In den Ausbildungsabschnitten **11/1** und **11/2** erfolgen **insgesamt mindestens vier kleine Leistungserhebungen** pro Schülerin und Schüler (vgl. § 53 (4) GSO und KM-Bek. zu den Seminaren); in jedem dieser Ausbildungsabschnitte wird eine Halbjahresleistung (max. 15 Punkte) gebildet (vgl. § 61 (2) GSO).

Die Lehrkraft legt vor Beginn des Seminars mit Genehmigung der Schulleitung fest (► Kapitel 6: Konzepterstellung durch die Lehrkraft), in welcher **Form und Anzahl** Leistungserhebungen durchgeführt werden, welche **Bewertungskriterien** zu Grunde gelegt werden und wie die **Gewichtung** erfolgt. Dies wird den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu Beginn des Seminars erläutert.

Es ist dabei zu beachten, dass die Schülerinnen und Schüler im Ausbildungsabschnitt **11/1** fachliche und methodische Grundkompetenzen zum Teil neu erwerben. Deshalb ist es nicht sachge-

recht, die Lernenden mit zu häufigen Prüfungssituationen zu konfrontieren. **Lernorientierung** und die Entwicklung einer „**Kultur der helfenden Rückmeldung**“ stehen im Vordergrund. Es empfiehlt sich, die Zahl der Leistungserhebungen im Ausbildungsabschnitt **11/1** gering zu halten.

Formen und Bewertungskriterien

Je nach Vorwissen der Schülerinnen und Schüler kann es angebracht sein, in **11/1** „herkömmliche“ Formen der Leistungserhebung, wie z. B. Stegreifaufgaben, Rechenschaftsablagen und Kurzarbeiten, einzusetzen. Dafür stehen die üblichen Bewertungskriterien zur Verfügung. Für andere Arten der Leistungserhebung sind in der Tabelle auf der nächsten Seite Beispiele angegeben.

Die hier genannten Formen und Kriterien zur Leistungsbewertung haben sich bewährt; die Schulen können mit Blick auf die angebotenen Rahmenthemen in geeigneten Fällen weitere Formen der Leistungserhebung entwickeln. Dabei gilt stets der **Grundsatz**, dass nur geprüft werden kann, was mit den Schülerinnen und Schülern vorbereitet wurde.

Hinweis: Es dürfen auch Leistungen bewertet werden, die im Rahmen von Arbeitsaufträgen z. B. in häuslicher Arbeit erbracht werden. § 52 Satz 2 der GSO bezieht sich nur auf die übliche Form der Hausaufgaben, die zur Einübung des Stoffes gegeben werden.

Die Lehrkraft muss die Leistungen der Schülerinnen und Schüler in geeigneter Form dokumentieren und bewerten. Dies ist z. B. anhand von **Beobachtungs-** und **Bewertungsbögen** möglich. Beispiele sind im folgenden Kapitel und im Anhang abgedruckt. Weitere fachspezifische Beispiele finden sich unter www.gymnasiale-oberstufe-bayern.de.

Beispiele für Formen der Leistungserhebung und Bewertungskriterien

Formen der Leistungserhebung in Jahrgangsstufe 11 des W-Seminars	Beispiele für Bewertungskriterien
Analyse oder Interpretation einer Quelle	Inhalt (inhaltliche Richtigkeit und Ideenreichtum) – Darstellung – Formalia
Arbeitspläne zur Anfertigung der Seminararbeit	Inhalt – Darstellung – Formalia Aussagekraft, Realisierbarkeit
Experimente	Vorbereitung (fachliche Voraussetzungen), Versuchsbeschreibung, Versuchsdurchführung: Aufbau, richtige Auswahl und Beherrschung der Geräte, klarer Ablauf, Wahl der Messgrößen, Sicherheit, Flexibilität; Aufbereitung der Messergebnisse, Auswertung, Interpretation der Ergebnisse; siehe auch Bewertungsbogen zu Präsentation mit Experiment (► Anhang M 10)
Exzerpte z. B. zu wissenschaftlichen Aufsätzen	Inhalt – Darstellung – Formalia Erkennen von Schwerpunkten, Erfassen des logischen Aufbaus und des Argumentationsziels, sprachliche Richtigkeit
Gliederungsentwurf zur Seminararbeit	Inhalt – Darstellung – Formalia logischer Aufbau, ausreichende Differenzierung, stilistische Einheitlichkeit, Vollständigkeit, sinnvolle Schwerpunktsetzungen (ungefähre Seitenangaben), aussagekräftige Überschriften, formale Korrektheit, Übersichtlichkeit
Glossar zum Rahmenthema des Seminars, ggf. als digitales Lexikon	Umfang, fachliche Auswahl, fachliche Richtigkeit
Interview z. B. mit Experten oder Zeitzeugen	Kommunikationsfähigkeit, Fragestellung, Dokumentation
Materialmappe	Umfang, Inhalt, Sauberkeit, Strukturierung, sinnvolle Auswahl, Erkennen eigenständigen Arbeitens an der Mappe im Verlauf des Jahres
Organisations- und Planungsleistungen z. B. bei der Durchführung von Exkursionen	Zeitplanung, Kommunikationsfähigkeit, Zielerreichung, Effizienz, Flexibilität
Protokolle z. B. über eine Seminarsitzung oder zu einem wissenschaftlichen Vortrag	Inhalt – Darstellung – Formalia fachliche Richtigkeit, Vollständigkeit, Aussagekraft
Recherche-Ergebnisse zum Rahmenthema oder zum Thema der individuellen Seminararbeit	Inhalt – Darstellung – Formalia Richtigkeit und Genauigkeit, Aussagekraft, Interpretation der Ergebnisse
Vorbesprechung einer Präsentation	Auswahl der Ergebnisse und Methoden der Arbeit, die präsentiert werden sollen; Zeitplanung für die Präsentation, Auswahl der Präsentationsmedien

<p>Zwischenbericht oder Exposé zur Seminararbeit zentrale Thesen und Fragestellungen der Arbeit, Darstellung der Quellenlage, Gliederungsentwurf, methodisches Vorgehen</p>	<p>Inhalt – Darstellung – Formalia fachliche Auswahl, fachliche Richtigkeit, Vollständigkeit, Termintreue, Plausibilität, Kriterien für einzelne Bestandteile (Themeneingrenzung, Fragestellungen, methodische Herangehensweise, Eigenleistung, Gliederung)</p>
<p>Zwischenpräsentationen z. B. unter bestimmten Aspekten (methodisches Vorgehen, Strukturierung der Arbeit, Auswahl der Quellen, erste Zwischenergebnisse)</p>	<p>Erkennbarkeit von Arbeitsfortschritten, Fähigkeit auf Fragen einzugehen, Formulieren und Vertreten eines eigenen Standpunktes, ggf. Einblick in die Forschungslage und Umgang mit Schwierigkeiten siehe Bewertungsbögen bei Abschlusspräsentation (► Kapitel 5.2 und Anhang)</p>

5.2 Abgabe der Seminararbeit und Abschlusspräsentation in 12/1

Durch die intensive Betreuung und differenzierte Bewertung der Seminararbeit sowie der Abschlusspräsentation werden bei den Schülerinnen und Schülern zentrale Kompetenzen für den Erfolg in Studium und Beruf gefördert und gefordert.

Betreuung und Bewertung

Eine gute Betreuung der Seminararbeiten stellt u. a. sicher, dass die Schülerinnen und Schüler mit den einzuhaltenden Vorgaben und mit den Erwartungen an Seminararbeiten vertraut gemacht werden. Daher wird in **Betreuungsgesprächen** zu Seminararbeiten rechtzeitig auf Fehlentwicklungen hinzuweisen sein. Die Beratung darf jedoch nicht so weit gehen, dass am Ende die **eigenständige Leistung** des Schülers nicht mehr erkennbar und bewertbar ist. Diese pädagogische Herausforderung bestand auch bisher schon bei der Betreuung der Facharbeiten.

Wie bei den Facharbeiten an vielen Schulen üblich, könnten vorbildhafte Seminararbeiten gesammelt und den Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe zugänglich gemacht werden. Voraussetzung hierfür ist das Einverständnis der Verfasserinnen und Verfasser.

Transparenz von Bewertungskriterien

Es ist nicht nur ein pädagogischer Grundsatz, sondern auch rechtlich geboten, dass **Lehrkräfte** von Anfang an **festlegen**, woran sie später die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler messen werden.

Einerseits bedürfen Seminararbeiten als Vorstufen wissenschaftlichen Arbeitens individueller Bewertungskriterien. Andererseits müssen die Anforderungen an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der verschiedenen Seminare in der jeweiligen Schule und bayernweit möglichst gleichwertig sein. Dazu ist es hilfreich, die Bestimmungen der Schulordnung (vgl. §§ 50 b, 53 (4), 56, 57 GSO und der ergänzenden KMBek) durch Beschlüsse der **Fachschaften** bzw. der **Lehrerkonferenz** zu ergänzen. **Lehrkräften, Fachschaften und Schul-**

leitungen kommt somit bei der Planung und Durchführung der Leistungserhebungen im Seminar insbesondere unter dem Aspekt der Qualitätssicherung eine bedeutende Rolle zu. Geltende Vorgaben – zentrale und lokale – müssen den Schülerinnen und Schülern sowie ihren Eltern rechtzeitig bekannt gegeben werden.

Aus der langen Tradition der Facharbeiten in den Leistungskursen und den Erfahrungen der Kolleginnen und Kollegen an den Versuchsgymnasien schälen sich für die Bewertung von Seminararbeiten letztlich drei Bereiche heraus: Inhalt, Darstellung und Formalia. Zwischen diesen drei Bereichen gibt es Überschneidungen. Wiederum ist die notwendige Transparenz nur im jeweiligen Seminar durch Absprache zwischen Lehrkraft und den Seminarmitgliedern zu erreichen.

Inhalt

Ausschlaggebend für die Bewertung einer Seminararbeit ist ihre inhaltliche Qualität.

Hier sind v. a. folgende Aspekte relevant:

- Analyse des Themas bzw. Grad der Themenerfassung
- Urteilsfähigkeit
- methodische Vorgehensweise
- schlüssige Beweisführung
- Literatur- und Quellenanalyse
- sinnvolle Verwendung geeigneter Literatur
- Begründung des eigenen Standpunkts
- Bewertung anderer Standpunkte
- ggf. selbst gefundene Ergebnisse, eigene Beiträge/Wertungen
- Vollständigkeit der Darlegungen

Von Schülerinnen und Schülern ist nicht zu erwarten, dass sie neue wissenschaftliche Erkenntnisse erarbeiten. In guten und v. a. in sehr guten Seminararbeiten sollte aber durchaus ein eigenständiger Umgang mit der für die Arbeit verwendeten Literatur bzw. mit Versuchsergebnissen zu erkennen sein.

Darstellung

Dieser Bereich wird oft auch mit dem Begriff „Darbietung“ oder mit „Aufbau/Struktur“ bezeichnet. Bei der Bewertung spielen folgende Aspekte eine Rolle:

- sinnvolle Gliederung (Reihenfolge, Auswahl und Gewichtung der einzelnen Teile, aussagekräftige Überschriften)
- Übersichtlichkeit und Anschaulichkeit der Darstellung, Form und Aussagekraft der Skizzen, Diagramme, Tabellen, Graphiken, Illustrationen
- Klarheit im Ausdruck
- Orthographie, Zeichensetzung, Grammatik
- korrekter Gebrauch der Fachterminologie

Kriterien wie „schlüssige Argumentation“ oder „Verknüpfung der Gedankengänge“ können entweder hier aufgeführt oder dem Inhalt zugeordnet werden. Wichtig ist, dass sie in die Bewertung einbezogen werden und zu einer entsprechenden Gewichtung führen.

Formalia

Zur Wissenschaftlichkeit gehört eine genaue und sorgfältige Arbeitsweise, die sich auch in der Beachtung formaler Aspekte zeigt. Im Studium, aber auch später im Beruf sind die Einhaltung von Formalia und die dafür erforderliche Regelakzeptanz, Sorgfalt und Korrektheit wichtige Aspekte zur Einschätzung der Arbeitshaltung und der personalen Kompetenzen einer Person.

Folgende formale Aspekte sind bei der Bewertung einer Seminararbeit insbesondere zu beachten:

- Inhaltsverzeichnis (einschließlich eines klaren Strukturierungssystems)
- Zitierweise
- bibliographische Angaben in Fußnoten im Literaturverzeichnis
- ggf. ein Quellenverzeichnis für Abbildungen
- Gestaltung des Titelblatts
- Umfang (ca. 10–15 Textseiten ohne Graphiken, Anhang u. Ä.)
- vereinbarter Schriftsatz (Schrift, Ränder, Blocksatz u. Ä.)
- Erklärung über das selbständige Verfassen der Arbeit

Gewichtung

Eine angemessene Gewichtung könnte z. B. sein:

Inhalt : Darstellung : Formalia = 3 : 2 : 1

Letztlich bleibt die Entscheidung für eine Gewichtung aber der einzelnen Lehrkraft vorbehalten. Dabei ist eine **Gesamtwürdigung der Arbeit** vorzunehmen, die den Verfassern transparent gemacht und begründet werden muss. An den Gymnasien sollten dazu von den Fachschaften oder der Lehrerkonferenz einheitliche Festlegungen beschlossen werden, z. B. eine sog. Sperrklausel für die Bewertung inhaltlich ungenügender Arbeiten.

Das folgende Beispiel für einen Bewertungsbogen ist nicht als zentrale Vorgabe gedacht. Eine Orientierung daran macht es aber Schülerinnen und Schülern und den bewertenden Lehrkräften leichter, die individuellen Leistungen zu vergleichen. Die drei großen Kategorien Inhalt – Darstellung – Formalia können schulintern noch weiter untergliedert werden (► Anhang M 9).

Beispiel für einen Bewertungsbogen zur Seminararbeit

Bewertungsbogen zur Seminararbeit Seminarfach: _____ Lehrkraft: _____ Schüler: _____ Rahmenthema des Seminars: _____ Thema der Seminararbeit: _____		
Beurteilungskriterien	Bemerkungen	Bewertungseinheiten (BE) erreicht/erreichbar
Inhalt Themaerfassung (Vollständigkeit, Konzentration auf relevante Aspekte) Sinnvolles Zitieren, angemessene Versuche, Auswahl der geeigneten Literatur, Argumentation ... (Logik, Stichhaltigkeit, Unterscheidung von Fakten und Meinungen, Werturteil, Eigenständigkeit der Argumentation, Klarheit und Verständlichkeit ...)		(.../15) x 3 = .../45
Darstellung Aufbau (Sinnvolle Proportionierung in Bezug auf Themenstellung, logischer Aufbau ...) Präzision und Anschaulichkeit der Darstellung (Fachtermini, sprachliche Darstellung, Grammatik, angemessener Wortschatz, Graphiken, Bilder, Tabellen ...)		(.../15) x 2 = .../30
Formalia Druckfertige Vorbereitung (Seitenzählung, Formatierung ...) Äußere Gliederung (Inhaltsverzeichnis, Klassifikationssystem, Herkunftsnachweise, korrektes Zitieren ...)		.../15
Summe		.../90

Worturteil: _____

Notenpunkte: ____ Note: ____ Datum: _____ Unterschrift der Lehrkraft: _____

Welcher Notenschlüssel bei der Umrechnung der erreichten Bewertungseinheiten (BE) in Notenpunkte verwendet wird, z. B. lineare oder andere Verteilung, wird von den Maßstäben abhängen, die bei der Vergabe der Bewertungseinheiten angelegt werden.

Grundsätzlich gilt: Der Einsatz eines solchen Bewertungsbogens entbindet die Lehrkraft nicht von der Verpflichtung, die **Leistung** einer Schülerin oder eines Schülers in pädagogischer Verantwortung **als Ganzes** zu bewerten. So kann es z. B. durchaus sachgerecht sein, eine inhaltlich völlig unbrauchbare Leistung mit 0 Punkten zu bewerten, auch wenn in den Bereichen „Darstellung“ und „Formalia“ einige Bewertungseinheiten erreicht wurden.

Abschlusspräsentation

Nach der Abgabe der Seminararbeiten Anfang November (vgl. § 56 (1) GSO) stellt jede Schülerin und jeder Schüler die wesentlichen Ergebnisse der Arbeit vor und antwortet auf Fragen. Die Lehrerkonferenz kann zu Anforderungen und Dauer der Präsentationen schuleinheitliche Festlegungen treffen.

Für die Leistungsbewertung bei Präsentationen hat sich im Schulversuch der Einsatz von **Bewertungsbögen** bewährt. Je nach Fach und Aufgabenstellung können unterschiedliche Beurteilungsbereiche relevant sein, so könnte z. B. in den Naturwissenschaften ein Vortrag mit Experiment verlangt werden oder im Fach Kunst eine praktische Arbeit im Mittelpunkt stehen. Zunächst sollten deshalb die einzelnen **Beurteilungsbereiche** mit geeigneter **Gewichtung** festgelegt werden.

Danach werden die einzelnen Beurteilungsbereiche in verschiedene **Kriterien** unterteilt. Die Bewertung der einzelnen Kriterien und ihre Gewichtung erfolgt über die Festlegung von Bewertungseinheiten (BE). Dabei hat es sich als sinnvoll herausgestellt, nur mit einer relativ kleinen BE-Zahl je Beobachungskriterium zu arbeiten, da eine zu große Differenzierung bei vielen Einzelmerkmalen kaum möglich ist und zu unnötigen Begründungszwängen und Diskussionen führen kann.

Das auf der nächsten Seite abgedruckte Beispiel für einen Bewertungsbogen wurde im Rahmen des Schulversuchs in einem Mathematikseminar erprobt, eignet sich prinzipiell – ggf. nach entsprechender Modifikation – aber auch für viele andere Fächer. Weitere Beispiele finden sich im Anhang (► Anhang M 10, M 11 und M 12) und unter www.gymnasiale-oberstufe-bayern.de.

Gesamturteil

Die Noten für den schriftlichen Teil der Seminararbeit und für die Abschlusspräsentation werden im **Verhältnis 3:1** gewichtet (siehe § 61 (7) GSO). Die Lehrkraft setzt die Gesamtnoten (max. 30 Punkte) nach Abschluss aller Präsentationen fest. Die dabei erreichte Punktzahl wird nicht als Halbjahresleistung gewertet, sondern eigenständig im Abiturzeugnis ausgewiesen (Bestimmungen zu Zulassungshürden siehe § 75 GSO).

Beispiel für einen Bewertungsbogen zu einer Präsentation

Bewertungsbogen zur Präsentation		
Seminarfach: _____ Lehrkraft: _____		
Schüler: _____		
Rahmenthema des Seminars: _____		
Thema der Präsentation: _____		
Beurteilungs- kriterien	Kriterien	Bewertungs- einheiten (BE) erreicht/erreichbar
Inhalt und Aufbau (1/3)	<ul style="list-style-type: none"> ■ Erfassung des Themas und Gewichtung der Teilbereiche ■ Inhaltliche Strukturierung ■ Sachliche Richtigkeit ■ Ergebnissicherung (Handout, Bibliographie etc.) /3 /2 /3 /2
Darbietung (1/3)	<ul style="list-style-type: none"> ■ Einstieg ■ Klarheit der Darstellung, sprachliche Gewandtheit ■ Lebendigkeit des Vortrags und Reaktion auf Fragen ■ Auswahl der Präsentationsmittel, Beherrschung der Präsentationsmedien /2 /3 /3 /2
Experiment (1/3)	<ul style="list-style-type: none"> ■ Auswahl (Geräte, Teilexperimente etc.) ■ Beherrschung der Geräte (auch beim Aufbau) ■ Durchführung des Experiments (klarer Ablauf, Zahl der Messpunkte ...) ■ Auswertung und Interpretation ■ Flexibilität /1 /2 /3 /3 /1
Summe	 /30

Notenschlüssel

BE	30– 29	28	27– 26	25	24– 23	22	21 20	19	18– 17	16	15– 14	13	12– 11	10– 9	8– 7	6– 0
Note	1		2			3			4			5		6		
Punkte	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0

Notenpunkte: _____ Note: _____ Datum: _____

Unterschrift der Lehrkraft: _____

6 Konzepterstellung durch die Lehrkraft

Jede Lehrkraft, die ein W-Seminar anbieten will, erstellt ein Konzept, aus dem

- der Zeitplan,
- die Tätigkeiten der Lehrkraft und der Schülerinnen und Schüler in den verschiedenen

Arbeitsphasen,

- die jeweils geplanten Leistungserhebungen und
- die dafür anzuwendenden Bewertungskriterien hervorgehen.

Ein Beispiel findet sich im ► Anhang M 3. Beobachtungs- und Bewertungsbögen sind ggf. beizufügen.

Formular: Beantragung eines W-Seminars

Lehrkraft: _____		Leitfach: _____	
Rahmenthema: _____			
Zielsetzung des Seminars, Begründung des Themas (ggf. Bezug zum Fachprofil): _____			
Halb-jahre	Monate	Tätigkeit der Schülerinnen/Schüler und der Lehrkraft	geplante Formen der Leistungserhebung und Bewertungskriterien
11/1	Sept. – Dez.		
	Jan. – Feb.		
11/2	März – April		
	Mai – Juli		
12/1	Sept. – Nov.		Seminararbeit
	Dez. – Feb.		Präsentation
mögliche Themen für die Seminararbeiten (bitte mindestens sechs Themen angeben):			
1. _____			
2. _____			
3. _____			
4. _____			
5. _____			
6. _____			
weitere Bemerkungen zum geplanten Verlauf des Seminars: _____			

Neben dem Rahmenthema sollten **mindestens sechs Beispiele für Seminararbeitsthemen** angegeben werden. Sie müssen erkennen lassen,

dass das Rahmenthema eine ausreichende Zahl von Einzelthemen ermöglicht.

Integration von Wettbewerbsbeiträgen

Da die Seminare ihre Themen und Organisationsform weitgehend frei wählen können, bestehen hier viele Möglichkeiten, Schülerinnen und Schüler an Wettbewerbe heranzuführen.

Die Teilnahme an einem Schülerwettbewerb wirkt in der Regel sehr **motivierend** und kann die Teambildung in der Gruppe unterstützen. Darüber hinaus eröffnen Wettbewerbe den Schülerinnen und Schülern die Chance, ihre Arbeit einer Fachjury vorzustellen und dabei mit Jurorinnen und Juroren von Hochschulen und aus der Arbeitswelt Kontakte zu knüpfen.

Es eignen sich insbesondere Wettbewerbe, an denen einzelne Schülerinnen bzw. Schüler teilnehmen. Ein mit einer **Seminararbeit** vergleichbarer Wettbewerbsbeitrag kann diese **ersetzen**, wenn der Wettbewerb vom Staatsministerium als geeignet anerkannt wurde (vgl. § 56 Abs. 3 GSO).

Dabei kann auf eine Anbindung an das Rahmenthema verzichtet werden. Es ist aber darauf zu achten, dass die Wettbewerbsteilnehmerinnen und -teilnehmer das Erstellen einer **wissenschaftlichen Arbeit** erlernen. Eignet sich der Wettbewerbsbeitrag dafür nicht, erhalten sie dazu ein

Übungsthema innerhalb des Rahmenthemas und erbringen hierzu die entsprechenden Leistungen in den Ausbildungsabschnitten 11/1 und 11/2. Die Ausarbeitung zu einer Seminararbeit kann dann durch den Wettbewerbsbeitrag ersetzt werden.

Entscheidung über das Angebot der Schule

Die **Schulleitung** entscheidet (ggf. unter Hinzuziehung der Fachbetreuungen und der Oberstufenkoordinatorinnen bzw. Oberstufenkoordinatoren), ob das Konzept den Schülerinnen und Schülern zur Wahl gestellt werden kann oder ob noch Modifizierungen notwendig sind (► Kapitel 7: Wahlprozess und ► Kapitel 8: Qualitätssicherung).

7 Wahlprozess zur Einrichtung der Seminarkurse

Die Wahl der W-Seminare durch die Schülerinnen und Schüler in der **Jahrgangsstufe 10** bedarf einer intensiven inhaltlichen und organisatorischen Vorbereitung. Sie sollte zum Zeitpunkt der Vorlage der Vorläufigen Unterrichtsübersicht im Frühjahr abgeschlossen sein.

Die Schülerinnen und Schüler werden anhand von Kurzbeschreibungen nach folgendem Muster über das Angebot der Schule informiert:

Formular: Kurzbeschreibung zur Information der Schüler in Jgst. 10

Lehrkraft: _____	Leitfach: _____
Rahmenthema: _____	
Zielsetzung des Seminars _____	
mögliche Themen für die Seminararbeiten: 1. _____ 2. _____ 3. _____	
ggf. weitere Bemerkungen zum geplanten Verlauf des Seminars: _____	

Sollte sich im Verlauf des Seminars herausstellen, dass das Konzept erheblich verändert werden muss, so ist dies in Absprache mit der Schulleitung möglich.

Die Oberstufenkoordinatorinnen und -koordinatoren führen einen **Wahlprozess** durch, der sich an dem nachfolgend beschriebenen **Ablauf** orientieren kann:

Phase 1: Angebot von Seminaren durch die Schule

Jahrgangsstufe 10 – Oktober bis Februar				
Nr.	Prozess-Schritt	Ausführende(r)	benötigt	Ergebnis
1	Aufforderung an die Lehrkräfte, Seminare anzubieten	Oberstufenkoordinator/in, Fachbetreuer/in, Schulleiter/in	Merkblatt mit wesentlichen Informationen zum W-Seminar	Interesse der Lehrkräfte wecken
2	Erarbeitung von Seminarkonzepten durch interessierte Lehrkräfte	Lehrkräfte	Formblatt für Seminarkonzepte	Angebot verschiedener Seminare
3	Überprüfen der Seminarkonzepte	Fachbetreuer/in, Oberstufenkoordinator/in, Schulleiter/in	Seminarkonzepte mit den erforderlichen Angaben	Bewertung der Seminarangebote
4	Entscheidung über das Angebot von Seminaren	Schulleiter/in	Bewertung der Seminarangebote	Angebot der Schule an W-Seminaren

Phase 2: Wahl eines Seminars durch die Schülerinnen und Schüler

Jahrgangsstufe 10 – Februar				
Nr.	Prozess-Schritt	Ausführende(r)	benötigt	Ergebnis
5	Bekanntgabe des Seminarangebots	Oberstufenkoordinator/in	Aushang der Kurzbeschreibungen	Information der Schüler/innen
6	Beratung der Schüler/innen	Oberstufenkoordinator/in, Fachlehrkräfte, Schüler/innen	Gespräche mit den Schüler/innen	Entscheidungshilfen für die Schüler/innen
7	Wahl eines Seminars durch die Schüler/innen (Erst- und Zweitwunsch)	Oberstufenkoordinator/in, Schüler/innen	Wahlzettel	Anzahl der potenziellen Seminarteilnehmer/innen
8	Auswahl der Seminare	Oberstufenkoordinator/in, Schulleiter/in	Wahlergebnisse, Budgetinformationen	Seminare der Schule

Phase 3: Einrichtung der Seminare an der Schule

Jahrgangsstufe 10 – März				
Nr.	Prozess-Schritt	Ausführende(r)	benötigt	Ergebnis
9	Feststellung überfüllter Seminare	Oberstufenkoordinator/in, Schulleiter/in	Überlegungen zur maximalen Schülerzahl	Seminare, bei denen Schüler/innen abgewiesen werden müssen
10	Auswahl der Schüler/innen, die nach ihrem Zweitwunsch zugeteilt werden müssen	Oberstufenkoordinator/in	Zweitwünsche, Seminare, die noch Schüler/innen aufnehmen können	Ausgleich der Teilnehmerzahlen
11	Behandlung von Problemfällen	Oberstufenkoordinator/in, Schüler/innen	Gespräche mit den Schüler/innen	Zuweisung zu einem Seminar
12	Tauschbörse	Oberstufenkoordinator/in, Schüler/innen	Schüler/innen, die zu einem Tausch bereit sind	endgültige Einteilung der Seminare

Anmerkungen zu den Prozess-Schritten

■ zu 2: Die Seminarkonzepte sollten Themenbereich, erste Ideen für Seminararbeitsthemen, Arbeitsmethoden und Grundsätzliches zu den Leistungserhebungen enthalten (► Kapitel 6).

■ zu 3: Eine Überprüfung soll die Einhaltung von Standards sicherstellen.

■ zu 7: Da das Angebot an Seminaren und die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an einem Seminar beschränkt sind, hat keine Schülerin und kein Schüler Anspruch darauf, ein bestimmtes Seminar besuchen zu können.

Daher ist die Angabe eines Zweitwunsches sinnvoll.

■ zu 8: Die einzelne Schule muss entscheiden, welche Seminare sie unter Berücksichtigung ihres Schulprofils und ihres Budgets einrichten will.

Literaturhinweis:

■ *Manuel René Theisen: Wissenschaftliches Arbeiten, München: Verlag Franz Vahlen, 13. Auflage 2006*

Das Wichtigste zum W-Seminar [Propädeutikum]

Ziel:
 Vermittlung wissenschaftlicher Arbeitsweisen:
 ■ exemplarische Vertiefung gymnasialer Fach- und Methodenkompetenzen
 ■ Erstellung einer Seminararbeit (Umfang: ca. 10–15 Textseiten)
 ■ Präsentation der Ergebnisse

Rahmenbedingungen und Organisation:
 ■ Seminarkurse mit einer verantwortlichen Lehrkraft
 ■ Leitfach
 ■ Rahmenthema
 ■ kein Lehrplan, keine Einbeziehung in die Abiturprüfung

Durchführung:
Jahrgangsstufe 10:
 ■ Konzepterstellung durch Lehrkräfte (evtl. Vorgaben durch Fachschaften bzw. Lehrerkonferenz)
 ■ Überprüfung und Genehmigung der Konzepte durch die Schulleitung
 ■ Seminarwahl durch die Schülerinnen und Schüler

Ausbildungsabschnitt 11/1:
 ■ Inhaltlicher und methodischer Input durch die Lehrkraft
 ■ Findung der individuellen Seminararbeitsthemen, erste Recherchen

Ausbildungsabschnitt 11/2:
 ■ Eigentätigkeit der Schülerinnen und Schüler
 ■ Vorlage von Zwischenergebnissen
 ■ Besprechung in der Gruppe, Einordnen der individuellen Ergebnisse in das Rahmenthema
 ■ Begleitung und Beratung durch die Lehrkraft

Ausbildungsabschnitt 12/1:
 ■ Anfang November: Abgabe der Seminararbeiten
 ■ November, Dezember und Januar: Präsentationen
 ■ Korrektur der Arbeiten

11/1 – 12/1: Arbeit am Rahmenthema

Leistungserhebungen (LE):
 In 11/1 und 11/2 sind z. B. möglich (Festlegung durch die Lehrkraft mit Genehmigung der Schulleitung):
 ■ Stegreifaufgaben in der Inputphase (11/1)
 ■ schriftliche Quellenanalysen
 ■ Experimente
 ■ Gliederungsentwürfe
 ■ Interviews
 ■ Referate
 ■ Präsentationen
 ■ Exposé (Zwischenberichte), z. B. mit Arbeitshypothesen, Beschreibung der Quellenlage und des methodischen Vorgehens, Gliederung und ersten Ergebnissen
 ■ zusammen mind. 4 LE in 11/1 und 11/2
 ■ nicht zu viele Leistungserhebungen ansetzen

Halbjahresleistungen in
 11/1 → max. 15 Punkte
 und
 11/2 → max. 15 Punkte

■ betreute Seminararbeit (Punktezahl x 3)
 +
 ■ Abschlusspräsentation (Punktezahl x 1)

} : 2 → max. 30 Punkte